

Gemüse

Das Magazin für den professionellen Gemüsebau

SONDERTEIL

Technik im
Gemüsebau

»Wo kommt unser Gemüse her?«

Landwirtschaftliche Bildung für Kinder und Erwachsene

DEUTSCHER LANDWIRTSCHAFTSVERLAG - LOTHARSTR. 29 - 80787 MÜNCHEN
PUBL. DEUTSCHE POKK AG, EINGETR. BEZAHLT
02727#555860/000#0814
Herrn
Werner Trinkel
Rimco Deutschland GmbH
Hauptstr. 54
67229 Laumersheim

MARKTUNG

neine Marktstudie:

alat

PFLANZENSCHUTZ

Gelbe Welke
an Feldsalat



Interview mit Friedrich und Werner Trinkel, Laumersheim

Der Mindestlohn wird die Maschinen-Ernte „befeuern“

Die Mechanisierung ist eines der großen Themen im Gemüsebau. Friedrich Trinkel und später sein Sohn Werner Trinkel haben in etwa parallel zur Entwicklung des deutschen Gemüsebaus und der Zeitschrift »Gemüse« für notwendige Maschinen gesorgt. Wir fragten, worauf es in der Zukunft bei der Maschinentechnik ankommen wird.

»Gemüse«: Die Zeitschrift »Gemüse« feiert in diesem Jahr das 50-jährige Jubiläum. Etwa im selben Jahr stellten Sie in Ihrem Unternehmen die Weichen auf Landtechnik für den Gemüsebau. Wie kam es dazu?

Friedrich Trinkel: Nach dem Krieg übernahm ich als 18-Jähriger die Dorfschmiede meines Vaters. Die Gründung unseres Unternehmens reicht also schon etwas weiter. Bis in die Mitte der 1960er-Jahre, der Gründungszeit Ihrer Zeitschrift, konnte man von einem strukturierten Gemüsebau noch nicht sprechen. Bis dahin fand die Gemüseproduktion eher in Hausgärten und im gärtnerischen Bereich statt. Aber es stimmt, in dieser Zeit fing es an, dass die ersten Betriebe sich auf die Erzeugung von Feldgemüse spezialisiert haben. Und wir waren als Landmaschinen-Fachbetrieb gefordert.

»Gemüse«: Für welchen Bereich der Landtechnik wurden vor 50 Jahren die ersten Lösungen aus Ihrem Haus gebraucht? Wo fehlte es im Gemüsebau an technischer Unterstützung?

Friedrich Trinkel: Die Anregungen zum Bau von Maschinen kamen meist aus dem Arbeitsalltag unserer Kunden. Am Anfang ging es darum, Erleichterungen für die vielen mühseligen Handarbeiten zu finden. Schon das Ziehen von mehreren geraden Pflanzrillen oder die Möglichkeit, in sitzender Position die Jungpflanzen in eine Furche zu stellen, war eine große

Erleichterung für die Gemüsebauern. Werner Trinkel: Erst mit meinem Eintritt in unseren Betrieb haben wir begonnen, Technik zur Bodenbereitung oder zur Pflanzung aus Italien, Frankreich oder Holland zu importieren, da diese Länder dort uns in Sachen Gemüsetechnik zu diesem Zeitpunkt weit voraus waren.

»Gemüse«: Welche waren in der Maschinentechnik im Gemüsebau die beachtenswerten Entwicklungen in den vergangenen 50 Jahren?

Werner Trinkel: Mitte der 1980er-Jahre habe ich anlässlich einer Frankreich-Reise eine Maschine entdeckt, mit der man forstliche Sämlingspflanzen senkrecht in die Erde bringen konnte. Ich wollte ausprobieren, ob diese Technik zum Pflanzen von Porree geeignet ist und habe eine Maschine für Versuchszwecke gekauft. Nach einigen Anpassungen entstand daraus die Plantar-Porreepflanzmaschine. Dies war die erste Maschine mit der wir überregional Verkaufserfolge erzielen konnten. Im Laufe der Zeit kamen über 140 dieser Pflanzmaschinen zum Einsatz. Ein großer Teil der aktuellen Porreeproduktion für den Frischmarkt wird noch immer mit dieser Technik bewerkstelligt.

»Gemüse«: Wo stehen wir heute? Und was ist in der Zukunft in der Maschinentechnik für den Gemüsebau möglich?

Werner Trinkel: Der Einstieg der Supermärkte und Discounter in die Vermarktung von Frischgemüse hatte natürlich auch Auswirkungen auf die Produktionsstruktur im Gemüsebau. Heute haben wir große, leistungsstarke Gemüseproduzenten, die in der Lage sind, den Markt mit den geforderten Qualitäten und den gewünschten Mengen zu versorgen. Leider haben die Verbraucher oftmals keine Vorstellung davon, wie viel Engage-



Vater Friedrich (r.) und Sohn Werner Trinkel (l.) unterstützen den seit den 1960er-Jahren aufstrebenden deutschen Gemüsebau durch die Bereitstellung arbeitserleichternder Maschinen.

ment und Arbeitseinsatz notwendig sind, damit dieser Versorgungsgrad überhaupt möglich ist. Die Zukunft der Maschinentechnik wird weiterhin vor allem geprägt sein von dem Ziel, Handarbeit durch Technik zu ersetzen. Vor allem bei der Ernte von Frischgemüse wird sich viel tun. Die Diskussion um den Mindestlohn wird diesen Trend noch befeuern. Ein anderes großes Thema wird der Einsatz von Robotern und Drohnen zur Qualitätsüberwachung oder zur Unkrautbekämpfung. Diese Hightech-Anwendungen kommen bereits zum Einsatz und werden dafür sorgen dass unsere Branche auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag zur Sicherung und Verbesserung der Gemüseproduktion leisten wird.

»Gemüse«: Auf welche Geräte und Entwicklungen aus Ihrem Hause sind Sie besonders stolz?

Werner Trinkel: Durch unsere Aktivitäten auch im benachbarten europäischen Ausland haben sich natürlich sehr viele Impulse ergeben. So waren wir bereits Ende der 1990er-Jahre mit der Technisierung der Baby-Leaf-Produktion beschäftigt. In dieser Zeit habe ich die Schwamm-Sätechnik, wie sie heute von der Firma Agricola-Italiana weltweit angeboten wird, entwickelt.

Das Interview führte Elke Hormes.